

Die jubelnden Menschen in Jerusalem

Gestaltet von Laura, 6 Jahre

Im Rahmen der Aktion „Mit Max Pinsel Ostern entgegengehen“ sind eine Reihe Kinderbilder entstanden. Sie sind Beispiele dafür, wie aussagekräftig Kinderbilder sind und wie sehr sie zum Nachdenken anregen. Ob unsere Künstler ihre Botschaften bewusst, unbewusst oder rein zufällig in ihren Kunstwerken versteckten, bleibt offen. Wichtig sind die Aussagen dieser Bilder. Sie können Impulse geben, Fragen stellen und für uns - im wahrsten Sinne des Wortes - BE-SINN-ung sein: Wegweiser auf unserer Suche nach Sinn.

In der Kindergartengruppe wurde von den Menschen in Jerusalem vor 2000 Jahren erzählt. Die Kinder hörten die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem. Danach erhielten sie eine Malvorlage von Jesus, auf einem Esel reitend. Die Kinder wurden aufgefordert das Bild fertig zu gestalten und sich selbst und auch alle Menschen, die sie gerne dabei hätten, auf das Bild zu malen.

Und jetzt sehen wir ein fröhlich buntes Bild. Laura lässt Jesus in den Farben des Himmels und der Sonne gekleidet auf einem grauen Esel reiten. Die Jünger in der biblischen Geschichte haben ihre Kleider, wohl als Zeichen der Fürsorge und der Liebe, auf den Esel gelegt, damit Jesus aufsitzen kann. Laura hat diese Kleider in der Farbe der Liebe, in Rot gemalt. Der Heiligenschein leuchtet in Gelb, Orange und Rot.

Menschen - große und kleine- in allen bunten Farben winken Jesus freundlich zu. Sie haben große, grüne Palmbüschel in der Hand. Palmen sind Zeichen für Leben und Hoffnung. Ähnlich wie Lorbeer sind sie Sieges- und Friedenszeichen. Über allem leuchtet die Sonne. Die Menschen heißen Jesus willkommen.

Nahe bei Jesus steht ein Mädchen oder eine Frau mit einem langen Kleid in den Farben des Regenbogens. Der Regenbogen gilt als Zeichen des Bundes im Alten Testament. Hier kann er uns daran erinnern, dass Jesus diesen Bund mit uns erneuert hat. Welch starke Sehnsucht steckt wohl dahinter, wenn diese Zusage Gottes wie ein Kleid übergezogen wird?

Auffallend ist ein Baum, fast in der Mitte des Bildes. Auf dem Baum sitzt, mit großen Augen, ein Kind oder ein kleiner Mensch und winkt mit einem großen, grünen Zweig in der Hand. Spontan wird man an die Geschichte von Zachäus erinnert. Zachäus war ein reicher Zolleinnehmer und deshalb auch ohne Ansehen im Volk, verachtet von allen. Er hat von Jesus gehört und wollte ihn sehen. Weil er so klein war, kletterte er auf einen Baum. Jesus schaut ihn an und fordert ihn auf, vom Baum zu klettern. Jesus kehrt bei ihm ein. Er schenkt ihm Zeit und

speist mit ihm. Diese Annahme, diese Liebe, die Zachäus - scheinbar unverdient - erfährt, bewirkt einen Wandel in ihm.

In Jerusalem riefen die Menschen Jesus zu: Hosanna, dem Sohne Davids! Gepriesen sei, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna Gott in der Höhe. Sie haben von Jesus gehört und setzen ihre ganze Hoffnung in ihn. Sollte Zachäus unter den Menschen gewesen sein, er würde wohl aus ganzem Herzen Jesus zujubeln und ihn preisen.

Schauen wir das Bild von Laura. an. Wir können uns fragen: Was löst das Bild in mir aus? Finde ich mich in diesem Bild? Wo würde ich gerne stehen? Welche Haltung würde ich einnehmen? Was möchte ich Jesus zurufen? Welche Erfahrungen habe ich mit ihm gemacht? Welche Hoffnungen setze ich in ihn?

*Hedi Rödel
Bischöfliches Ordinariat
Speyer*